

Vor mir steht eine Postkarte, darauf ist ein Harlekin, ein Clown zu sehen. Er macht einen Kopfstand inmitten der Manege. Die Menschen rundum zeigen mit Fingern auf ihn und lachen. So muss es wohl sein im Zirkuszelt mit einem Clown, oder?

Das Leben scheint manchmal wie ein Zirkus, vieles steht Kopf und die Menge der Zuschauer weidet sich daran, wenn - so hat es Paulus vor Augen - die Menschen in der Arena von wilden Tieren zerfleischt, als lebendige Fackeln verbrannt oder von bewaffneten Kriegern dahingeschlachtet werden. Barbarisch, mögen Sie denken. Ich frage mich mitunter, ob wir da wirklich weiter gekommen sind in unserer Gesellschaft?



Der 3. Advent stellt uns einen Außenseiter der Gesellschaft vor:

Johannes. Er wird als Sohn der Elisabeth und des Zacharias geboren. Es ist eine wundersame Geburt, berichtet uns das Lukasevangelium. Ein Gottesbote bringt die Nachricht - Johannes wird Wegbereiter sein für den Messias.
„Bereitet dem Herrn den Weg, denn ER kommt, das Erdreich zu richten.“



Wir finden Johannes dann am Jordanfluß wieder, da wo die Ufer nur karg bewachsen sind und Steine und Wüste beginnen.

Johannes kleidet sich mit Tierfellen, er ernährt sich von wildem Honig oder von Heuschrecken. Ein Radikaler - würden wir heute sagen. Radikal ist seine Botschaft: Das, was Gott nicht gefallen kann, muss entfernt werden. „Kehrt um, reinigt euch, tut Buße!

Die Axt ist schon an die Wurzel des Baumes gelegt. Wenn ihr es jetzt nicht tut, wird der, der nach mir kommt alles mit Feuer verbrennen.“ Das sind Sätze des Johannes (nach Matthäus 3).

Sind wir nicht Narren um Christi willen? - Ich denke, auch Johannes haben manche als Spinner betrachtet.

Aber andere hat sein Wort erreicht und zur Umkehr bewegt. Sie haben sich taufen lassen. Und auch Jesus ließ sich taufen - ein Zeichen, dass er sein Leben unter Gottes Willen stellen wollte.

Auch ER wurde verspottet und veracht, gedemütigt und man zeigte mit Fingern auf ihn, weidete sich an seinem Tod am Kreuz.

„Ja, wir sind wie zum Tode Verurteilte - zum Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen.(1.Kor.4,9).

Das gilt nicht nur für Gottes Sohn, das gilt auch für die, die ihm nachfolgen, schreibt Paulus. Und doch ist uns etwas ganz Kostbares anvertraut: Gottes Geheimnisse. Und diese zu bewahren und weiterzugeben, das ist ein große Aufgabe.

Wer schon einmal „Stille Post“ gespielt hat in seinem Leben, der weiß, wie schnell ein Wort verkehrt verstanden wird, wie schnell etwas dazugedichtet wird, oder auch weg gelassen.

Vielen ist der menschgewordene Gott, das Kind in der Krippe, nicht genug, viele möchten nichts davon wissen, dass Jesus sein Leben unschuldig dahingab und sein Blut für uns am Kreuz vergoß, damit wir von Sünde und Schuld befreit vor das Angesicht des heiligen Gottes treten dürfen. Durch Jesus Christus ist Gott uns ein liebender Vater geworden. Nur durch Jesus. Er hat für uns gebetet, er nimmt uns an seine Seite und er tritt für uns ein vor dem Vater.



Es ist so einfach. Es ist so schwer, denn sich auf Jesus einzulassen, dieses erfordert unser radikales Vertrauen auf IHN und auf Sein Wort.

IHM treu zu bleiben und ihm folgen, im Streben, im Handeln und Reden, das ist die Aufgabe, das hat SEINE Verheißung:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“(Joh.14,6).

Möge ER uns heute noch aufrichten und zurechtrbringen, auf dass uns Gottes Lob zuteil wird, wenn wir vor IHM stehen.

Herzlich Ihre Katharina Seuffert